

Sonus

lat. sonus, Geräusch, Laut (-erscheinung, -gestalt), Schall, Ton (-höhe, -qualität, -schritt, -stufe), Klang (-farbe, -charakter, -gestalt), Musik, mus. Phrase; außerhalb der musiktheor. Traditionen auch Sprache, Äußerung, Rede, Tonfall, Akzent, Gerücht, Geschrei.

Lit.: E. FORCELLINI, *Lexicon totius latinitatis*, Padua ⁴1864–1926; CH. D. DUCANGE, *Glossarium mediae et infimae latinitatis*, Paris 1883–1887; L. QUICHERAT, *Thesaurus poeticus linguae lat.*, Paris ³¹1922; A. WALDE, *Lat. Etymologisches Wörterbuch*, Heidelberg ³1954; Oxford Lat. Dictionary, hg. von P. G. W. Glare, Oxford 1968–1982.

Die folgende Untersuchung beschränkt sich auf die Auswertung musikbezogener Quellen. Der Fülle der Belege des Wortes sonus im lat. Musikschrifttum steht allerdings eine gewisse musiktheor. Beliebigkeit gegenüber: sonus hat sich nie zu einem regelrechten Fachterminus entwickelt. Zwar gibt es hier und da Ansätze fachterminologischer Anwendungen (sie treten zumeist nicht ohne erklärendes Epitheton auf: sonus discretus, sonus musicus...), doch bilden sie kaum Sprachfelder mit einer eigenen Geschichte aus. Im Hintergrund der Verwendung von sonus steht immer seine allgemeine Bedeutung Klang; vielfach wird er als Platzhalter eingesetzt und immer dann verwendet, wenn für ein klangliches Phänomen kein präziseres Wort zur Verfügung steht oder wenn sprachliche Variatio gefordert ist. Ein extremes Beispiel bietet die Hs. Montecassino, Bibl. Abbaziale, 318 (11. Jh.). Die in ihr versammelten Texte wurden glossiert; und diese Glossen gebrauchen sonus durchgängig für tonus gleich in welcher Bedeutung (vgl. A. Rusconi, *Il cod. 318 di Montecassino: note di struttura e contenuto*, Bayerische Akad. d. Wiss., Musikhistorische Kommission; Druck in Vorb.). An dieser universellen Verwendbarkeit des Ausdrucks, die sein Hauptmerkmal darstellt, hat sich prinzipiell nie etwas geändert. Doch resultiert gerade daraus eine unerschöpfliche Vielfalt von Bedeutungsnuancen und eine potentiell unendliche Menge von Sachverhalten, die das Wort benennt. Es scheint besonders auch dann Anwendung zu finden, wenn unklar ist, worauf zu verweisen sei. Die Bedeutung des Wortes sonus wird im je konkreten Fall nur durch das Beziehungsgeflecht von verwandten Wörtern wie vox, chorda, nota, clavis konstruiert; erst das System dieser Begriffe verleiht jedem einzelnen sein jeweiliges Denotat (vgl. Bower, *Sonus, vox, chorda...*). Da die meisten Bedeutungen des Ausdrucks sonus von Anfang an in diesem angelegt waren, fällt die Monographie weitgehend begriffsanalytisch und weniger historisch aus.

Die folgende Untersuchung schaltet sich erst dann in die Erörterung bestimmter Probleme ein, wenn die zugrundeliegenden Texte den Begriff sonus verwenden, ungeachtet der Tatsache, daß es vielleicht eine Vorgeschichte gibt, die sich im Umfeld des Begriffs vox abspielt.

Die Entstehung der Akustik in der frühen Neuzeit kann aufgrund der Komplexität der mit ihr verbundenen Sachgeschichte, die den sonus-Begriff bloß mittelbar betrifft, nur in beschränktem Maße Berücksichtigung finden. Überdies liegen wichtige Zeugnisse der Wissenschaftsgeschichte in Landessprachen vor (namentlich Franz., Ital. und Engl.).

Auf angrenzende Begriffe wie sonare, sonabilis, sonitus, sonoritas, sonorus, sonativum sowie jegliche Komposita mit Ausnahme von pentasonus (III. (3)(b)), semi-sonus (III. (2)(c) Exkurs 2) und numerus sonorus (III. (2)(d) Exkurs) wird im Rahmen dieses Artikels nicht eingegangen.

I. Sonus meint allgemein DAS GEGENTEIL VON STILLE BZW. JEDE ART VON GERÄUSCH, LAUT, SCHALL. In musiktheor. Kontext findet diese Bedeutung vorwiegend im Zusammenhang mit der Musica mundana Verwendung, da der den Himmelskörpern zugeschriebene Klang menschlicher Erfahrung nicht zugänglich ist. Sonus übernimmt hier die Funktion eines Platzhalters für eine unbekannt Art von Schall.

II. SONUS ALS AKUSTISCHES BZW. SINNESPHYSIOLOGISCHES PHÄNOMEN WIRD IN DER REGEL IM RÜCKGRIFF AUF SEINE ENTSTEHUNG UND WAHRNEHMUNG DEFINIERT.

(1) Wird nur der akustisch-physische Aspekt berücksichtigt, richtet sich die Definition auf ein VOM WAHRNEHMENDEN SUBJEKT UNABHÄNGIGES OBJEKT. (a) Die ausführlichste und für das lat. Mittelalter grundlegende akustische Bestimmung von sonus vor der Rezeption von Aristoteles' *De anima* findet sich bei Boethius, der sonus allgemein als „PERCUSSIO AERIS“ (ERSCHÜTTERUNG DER LUFT) definiert. (b) Einen Sonderfall stellt das Verständnis von sonus als „RES SENSIBILIS“ dar. (c) Sehr vereinzelt wird sonus als ECHO verstanden.

(2) Andere Definitionen beziehen das WAHRNEHMENDE SUBJEKT ein. (a) Wird sonus als eine ZUSAMMENSETZUNG AUS MEHREREN NICHT WAHRNEHMBAREN, KURZEN KLÄNGEN verstanden, so findet eine Begriffsspaltung von sonus statt. Nur einer dieser ‚soni‘, nämlich der zusammengesetzte, wird vom Gehör wahrgenommen. (b) Die Einbeziehung des Gehörs in Definitionen oder Bestimmungen von sonus erfährt durch die Aristoteles-Rezeption seit dem 12./13. Jh. insofern eine Akzentuierung, als sonus in seiner umfassendsten erkenntnistheoretischen Bestimmung explizit als DER DEM GEHÖR EIGENTÜMLICHE GEGENSTAND beschrieben wird. Danach ist unter sonus alles Hörbare zu verstehen.

(3) Ein dritter Definitionstypus ist durch die ZUSAMMENFÜHRUNG VON OBJEKT- UND SUBJEKTSEITE gekennzeichnet.

III. Aufgrund der Flexibilität des Begriffs sonus ist der Übergang zu GENUIN MUSIKALISCHEN BEDEUTUNGEN fließend.

(1) Sonus bezeichnet in mus. Kontext häufig den INSTRUMENTALKLANG. Dabei wird sonus zwar selten als Gegenbegriff zu vox (als dem Klang der menschlichen Stimme) verwendet – weil sonus der allgemeinste Begriff für Hörbares ist –, doch deutet sich eine solche Opposition immer wieder an.

(2) In einer eindeutig mus. Verwendungsweise wird sonus auf den EINZELNEN TON bezogen. (a) Der Ton wird in einer grundlegenden Schicht als MUSIKALISCHES MATERIAL aufgefaßt. (α) Als solches gilt zunächst DER NOCH NICHT GESTALTETE MUSIKALISCHE TON. (β) In Analogie zu den Prinzipien der anderen mathematischen Wissenschaften versteht erstmals Martianus Capella sonus als PRINZIP DER MUSICA. (b) In einer weitergehenden Spezifizierung bezeichnet sonus den SEINER TONHÖHE NACH BESTIMMTEN UND DAHER ZU ANDEREN TÖNEN IN EIN VERHÄLTNIS SETZBAREN TON. (α) Eine der fundamentalen Bestimmungen eines solchen Tons kommt in der Opposition von sonus discretus und sonus continuus zum Ausdruck. Boethius nennt den EINZELTON EINER BESTIMMTEN TONHÖHE auch vox discreta, im Gegensatz zur vox continua, deren Tonhöhe nicht fixiert ist. Johannes Affl./Cotto gebraucht dafür das Gegensatzpaar sonus discretus und indiscretus. Nur der sonus discretus gilt als sonus musicus. (β) In nochmaliger Präzisierung meint sonus den AUFGRUND VON BEWEGUNG (SCHWINGUNG, FREQUENZ) SEINER TONHÖHE NACH BESTIMMTEN TON. Mit der Feststellung, daß aus schnellen Bewegungen hohe, aus langsamen tiefe Töne hervorgehen, ist eine antike Theorie der Tonhöhe angesprochen, die bis in das akustische Schrifttum des 18. Jh. nachwirkt. (γ) Diese Zusammenhänge führen unmittelbar zur Bedeutung von sonus als ELEMENT EINER KONSONANZ ODER EINES AKKORDS. (c) Sonus meint in seiner wohl spezifischsten Verwendung den IN EINEM BESTIMMTEN TONSYSTEM FESTGELEGTE TON. (d) Mitunter impliziert der Begriff eine RHYTHMISCH REGULIERTE EINHEIT. Spätestens seit der theor. Erfassung der Modalnotation kann es zum Begriffsgehalt von sonus gehören, eine bestimmte Dauer zu besitzen.

(3) Sonus benennt im mus. Kontext darüber hinaus einen AUS ZWEI EINZELNEN TÖNEN SIMULTAN ODER SUKZESSIV ENTSTEHENDEN, ALS EINHEIT WAHRGENOMMENEN KLANG. In diesem Kontext lassen sich einige spezielle Verwendungen unterscheiden: (a) In der ETYMOLOGIE VON UNISONUS spielt sonus eine bedeutende Rolle. (b) Bei Amerus begegnet die singuläre Wortbildung PENTASONUS zur Benennung der verminderten Quinte. (c) Selten ist eine IDENTIFIZIERUNG MIT TONUS IM SINNE VON GANZTON anzutreffen. (d) Ähnlich wie beim Unisonus kommt sonus für die ETYMOLOGISCHE HERLEITUNG DES DIAPASON große Bedeutung zu.

(4) Vergleichbar der Bezeichnung eines Intervallschritts, wird sonus auch der DURCH EINE KONSTITUTIVE WAHRNEHMUNG GEWONNENE KLANGEINDRUCK GRÖßERER EINHEITEN genannt. (a) So hebt sonus auf den KLANGCHARAKTER WAHRGENOMMENER SPRACHLICH-MUSIKALISCHER LAUTE ab. (b) Spätestens seit

dem Ende des 9. Jh. bezeichnet sonus insbesondere den KLANGCHARAKTER DER KIRCHENTÖNE (TONI). (c) Ebenso ist mit sonus der KLANGEINDRUCK WENIGER STRENG FESTGELEGTER GEBILDE, EINZELNER PHRASEN, ABSCHNITTE ODER WENDUNGEN IN EINEM MUSIKSTÜCK angesprochen. (d) Im 17. Jh. wird der KLANGCHARAKTER ODER STIL EINES TONSTÜCKS sonus (oder tonus) genannt. (5) Schließlich begegnet sonus als Bezeichnung für den TEIL EINER KOMPOSITION ODER DAS VOLLSTÄNDIGE MUSIKSTÜCK.

IV. Die Dehnbarkeit des Begriffs sonus führt zu einer Vielfalt eher ÜBERTRAGENER BEDEUTUNGEN, etwa wenn sonus und musica gleichgesetzt werden.

Frank Hentschel, Berlin

2000

HmT – 30. Auslieferung, Sommer 2000